



Medienmitteilung des Schweizerischen Berufsfischerverbands vom 27. März 2014

Neue Fakten zeigen den grossen Verlust durch Kormorane

Die Berufsfischer und -fischerinnen stellten an ihrer Generalversammlung die Schadenzahlen durch Kormorane des Bundesamts für Umwelt richtig und gaben ihren Erwartungen in Bezug auf die Vollzugshilfe Kormorane Ausdruck.

An ihrer Generalversammlung diskutierten die Berufsfischer und -fischerinnen aktuelle Themen. Freude bereitet ihnen die ungebrochen hohe Nachfrage nach frischem Fisch aus den Schweizer Seen. Die Kunden und Kundinnen schätzen, dass der einheimische Fang die Grundsätze von Nachhaltigkeit und Tierschutz berücksichtigt. Dies im Gegensatz zu vielen Produkten aus der Meeresfischerei. Für Verärgerung sorgte die häufig zitierte, aber falsche Schadenzahl aus der Kormoranstudie am Neuenburgersee. Diese spricht von einem „Gesamtschaden der Berufsfischer von maximal 3.9% Ertragsverlust“. Eine weitere Kormoranstudie, die alle relevanten Faktoren einbezog, untersuchte die Situation am Bielersee und zeigte 10% mehr Kosten und 15% weniger Einnahmen.

Zusätzliche Kosten durch Mehraufwand

Kormoranlöcher in den Netzen verursachen Reparatur-Mehrkosten von 1900 Franken pro Jahr. Verletzte Fische sind unverkäuflich, was einen Verlust von 1940 Franken pro Jahr mit sich bringt. Die von den Kormoranen aus den Netzen entnommenen Fische führen ebenfalls zu einem Ertragsverlust, der allerdings schwierig zu quantifizieren ist. Als präventiver Schutz vor morgendlichen Netzplünderungen durch Kormorane muss ein Fischereibetrieb pro Jahr 215 Stunden Mehrarbeit leisten, um die Netze tagsüber aus dem See zu nehmen und am Abend erneut zu setzen. Dies bedeutet eine Erhöhung der Arbeitszeit um 8%. Wenn so 10 bis 15% weniger lang gefischt werden kann, sinkt auch der Fang um den gleichen Prozentsatz.

Zusammenfassende Studie soll Widersprüche klären

Diese widersprüchlichen Informationen zum Kormoranproblem erschweren eine lösungsorientierte Diskussion. Die Berufsfischer beschlossen deshalb einen Finanzbeitrag an die Studie „Betriebswirtschaftliche und ökologische Relevanz des Mortalitätsfaktors Kormoran“, die das Schweizerische Kompetenzzentrum für Fischerei durchführen will. Diese Studie soll die Befunde von allen auf Kormoraneffekte untersuchten Seen vergleichen und transparent darstellen, um damit mehr Klarheit in die Kormorandiskussion zu bringen.

Vollzugshilfe muss praxisorientiert sein

Die Berufsfischer haben auch klare Erwartungen zur neuen „Vollzugshilfe Kormoran“, welche das Bundesamt für Umwelt im Auftrag des Parlaments (Motion 09.3723 der UREK-NR) ausarbeiten muss:

- **Kein Fait accompli:** Die Berufsfischer stellen fest, dass die Vollzugshilfe ohne Einbezug ihres Know-how erarbeitet wird. Sie erwarten, dass ein konkreter, praxisnaher und leicht vollziehbarer Schlusssentwurf zur Anhörung verschickt wird.
- **Vorbild TG und SZ:** Die vom Parlament bereits vorgegebenen Vergrämungsabschüsse (auch innerhalb von Schutzgebieten) im Nahbereich der Berufsfischer-Netze müssen mit wenig administrativem Aufwand und ohne übertriebene jagdliche Auflagen möglich sein. Im Falle von Fischern ohne jagdliche Kenntnisse und mit wenig freiem Platz auf dem Boot sollen Jäger auch von einem parallel fah-



renden Schiff aus agieren können. Solche Netzabschüsse werden seit langem im Kanton Thurgau praktiziert und seit 2013 auch im Schwyzer Teil des Zürichsees.

- **Weitere Massnahmen prüfen:** Vergrämungsabschüsse sind nicht an allen Seen akzeptiert. Es werden deshalb auch weitere Vorschläge zum Wildlife-Management des überbordenden Kormoranbestands erwartet. Insbesondere im Bereich der Grenzseen, wo die Schweiz bisher die nach EU-Recht zugelassenen Aktivitäten von Baden-Württemberg und Vorarlberg kaum unterstützte.

Ertragsverlust der Berufsfischer am Neuenburgersee kleingeredet

Die vom Bundesamt für Umwelt verbreitete Information „maximal 3.9% Gesamtschaden bei den Berufsfischern – weniger als erwartet“ bezieht sich auf den Neuenburgersee und hat folgende Vorgeschichte: Im Jahr 2007 stellte das eher fischereibiologisch orientierte Umweltbüro Aquarius (J.C. Pedrolì) aufgrund einer Umfrage bei Berufsfischern eine Verringerung des Bruttoeinkommens (Wert der gefangenen Fische) um 5.7% fest (4.5% für verletzte und entnommene Fische sowie 1.2% für Kormoranlöcher in den Netzen). Bezogen auf das Nettoeinkommen (d.h. nach Abzug der Kosten für Boote, Verarbeitungsmaschinen, Netze usw.) steigt dieser Prozentsatz zusätzlich. Im Jahr 2010 verringerte die Fachhochschule Wädenswil (ornithologisch orientierte Gruppe um K. Robin) die Schadenzahl auf 1.2 bis 3.9% des Bruttoertrags, weil sie die Kormoranlöcher als nicht exakt quantifizierbar beurteilten und mit Null Franken in die Schadenbilanz aufnahmen. Weiter wurden die Präventionsmassnahmen nicht auf die finanziellen Auswirkungen (Zusatzkosten resp. Ertragsreduktionen) überprüft. Auch am Neuenburgersee gibt es Fischer, welche die Netze früher (d.h. vor den Nahrungsflügen der Kormorane) heben, um den Schaden durch herausgerissene Fische und Kormoranlöcher klein zu halten. Auch für den Neuenburgersee gilt, dass eine um 10 bis 15% verkürzte Expositionszeit den Fang um den gleichen Prozentsatz verringert. Die häufig zitierte Schadenzahl von „maximale 3.9% Ertragsverlust“ am Neuenburgersee entspricht somit nur einem Teilschaden. Der Gesamtschaden erreicht auch am Neuenburgersee einen zweistelligen Prozentbereich.

Rückfragen:

*Silvano Solcà, Präsident Schweizerischer Berufsfischerverband, Tel. 079 684 32 42
info@schweizerfisch.ch*